

# Laibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juli d. J. den Großindustriellen Oskar und Ottomar Klingner in Neustadt und Jungbunzlau den Adelstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär Max Pflügl Edlen von Leiden zum Ministerial-Secretär in diesem Ministerium ernannt.

Den 12. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIV. und XXIX. Stück der italienischen, das XXXII. Stück der böhmischen, slovenischen und kroatischen, das XXXIII. Stück der slovenischen, ruthenischen und kroatischen, das XXXIV. Stück der italienischen, slovenischen, kroatischen und rumänischen und das XXXV. Stück der slovenischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes ausgegeben und versendet.

Heute wird das XVIII. Stück des Landesgezeßblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 31 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 30. Juni 1898, Z. 8881, betreffend die Freigebung des Bezirkes mit Neben- und anderen Nebenausströmern zwischen Ortsgemeinden der Herzogthümer Krain beziehungsweise Steiermark, rüchlichlich deren ein Ausfuhrverbot auf Grund der §§ 1 und 4 des Gezeßes vom 3. April 1875, N. G. Bl. Nr. 61, erlassen worden ist.

Von der Redaction des Landesgezeßblattes für Krain. Laibach am 14. Juli 1898.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung ist nicht daran zu zweifeln, dass alle europäischen Regierungen, die an dem spanisch-amerikanischen Conflict lebhafteres Interesse nahmen, einem Entschlusse Spaniens, die Vermittlung einer oder mehrerer Mächte anzurufen, fast mit Ungeduld entgegensehen. In russischen politischen Kreisen meint man, dass dem Madrider Cabinet Frankreich und Russland in Anbetracht der freundschaftlichen Beziehungen dieser Staaten zu beiden kriegsführenden Parteien in erster Linie für diese Action geeignet erscheinen könnten. Da jedoch die spanische

Regierung sich für einen solchen Schritt noch immer nicht entscheiden wolle, so wäre es, wie man in Petersburg betont, ein Gebot der Humanität, dass eine oder mehrere Mächte, ungeachtet gewisser gegen ein derartiges Vorgehen geltend gemachter Bedenken, selbst die Initiative ergreifen, um eine Mediation in Fluss zu bringen und dadurch möglichst bald der zwecklosen und durch nichts zu rechtfertigenden Fortsetzung des Blutvergießens vorzubeugen. Zu dieser Aufgabe sei aber Russland aus dem Grunde in geringerem Maße berufen, weil es bei aller Freundlichkeit seines diplomatischen Verhältnisses zu Spanien und den Vereinigten Staaten den Angelegenheiten dieser Länder doch ferne stehe. Dagegen lasse sich versichern, dass das Petersburger Cabinet, falls eine andere Macht eine Intervention zur Herbeiführung des Friedens unternimmt, sich einer so rühmlichen Action anzuschließen.

Die «Kovoje Wremja» bespricht die in der Philippinen-Frage zu beobachtende russische Politik und meint, der Krieg sei im wesentlichen beendet. Von der Haltung Russlands werde vornehmlich die politische Lage abhängen. Die Zeit sei gekommen, die russische Stellung in der Philippinen-Frage klar zu präzisieren. Russland habe auf den Philippinen positiv keine Interessen. Bei einer Theilung würde auf Deutschland, Japan und England der beste Theil entfallen und nur diese Mächte würden im Großen Ocean verstärkt werden. Für Russland sei es das vortheilhafteste, wenn die Philippinen im Besitze einer Macht verbleiben, sei dies nun Spanien oder die Vereinigten Staaten. Wirkt Russland dahin, so wahrt es nicht nur die eigenen Interessen, sondern dient auch dem allgemeinen Frieden.

Interessante Mittheilungen über den Eindruck, den die Nachricht von der Vernichtung der spanischen Flotte in Madrid hervorrief, bringt die «M. A. Btg.» Sie schreibt:

«Während es nach der Katastrophe von Cavite hier viel Geschrei und Straßentumulte gab, verhalten sich die Leute, seitdem die Vernichtung des Cervera'schen Geschwaders hier bekannt geworden ist, auffallend ruhig und schweigsam. Dank einer geradezu unsinnigen Telegraphencensur hat die Regierung die Nachricht erst Montag nachmittags hier in die Oeffentlichkeit gelangen lassen, als im Ausland bereits alle Zeitungen darüber

berichtet hatten. Dabei wurden die umfassendsten Maßregeln getroffen, um Ruhestörungen sofort zu unterdrücken. Doch die öffentliche Meinung äußerte sich bloß durch einige Pörcatruße auf die Regierung. Straßenkrawalle, auf die man sich gefasst gemacht hatte, gab es nicht. Das Volk ist durch das Schlag auf Schlag hereinbrechende Unglück abgestumpft und hat nur noch den Wunsch, endlich zur Ruhe zu kommen. Für den Frieden ist weitaus die Mehrheit. Allein die Armee ist gegen eine solche Lösung, und da man in Spanien nichts ohne die Armee ausrichten kann, so sieht sich die Regierung genöthigt, den Krieg weiterzuführen. Sie verhehlt sich natürlich nicht, dass sich Spanien nur mehr auf die Defensiv beschränken kann, denn die Amerikaner sind seit Santiago Herren des Meeres. An die Entsendung von Verstärkungen nach Cuba und Portorico kann unter solchen Umständen natürlich nicht mehr gedacht werden. Allerdings meint die Regierung, es seien genügend Truppen dort vorhanden, um die Ehre der spanischen Flagge zu vertheidigen. Indessen, wenn thatsächlich der Krieg pro forma weitergeführt wird, so wird die Sache keinesfalls noch lange dauern, und zwar schon wegen Mangel an Geld und Lebensmitteln auf Cuba. Sobald Santiago gefallen ist, dürften die ernstlichen Verhandlungen eingeleitet werden. Das Heer wird alsdann dazu verwendet werden müssen, die Carlisten in Respect zu halten. Neulich wurden 26.000 Mann unter die Waffen gerufen. Jetzt heißt es, es sollen weitere 60.000 Mann einberufen werden. Die Regierung sagt, diese Maßnahmen erfolgten zur Vorsorge gegen einen Angriff der Amerikaner auf die spanische Halbinsel; in der That aber soll hiemit nur carlistischen und socialen Putzchen vorgebeugt werden, da es immer mehr den Anschein gewinnt, als ob die Umsturzparteien die Gelegenheit für günstig und ihre Zeit für gekommen halten. Die Indifferenz des Volkes dürfte indessen solchen Intentionen ein weitaus größeres Hindernis bieten, als die Maßnahmen der Regierung.»

Man schreibt der «P. C.» aus Kairo, 7. Juli: Das spanische Geschwader unter den Befehlen des Admirals Camara, das seinen Weg durch den Suezcanal nach den Philippinen hätte nehmen sollen, begegnete hier so vielen Schwierigkeiten, die es an der Ausführung seines Vorhabens hinderten, so dass es auch ohne die Abberufungsordre kaum imstande

## Feuilleton.

### Spanische Namen.

Von Julio Brontá (Madrid).

I.

Dass ein Deutscher der spanischen Sprache nicht mächtig sei, kann wohl in gewissen Fällen, z. B. wenn er über spanische Zustände oder spanische Literatur ein Urtheil zu fällen hat, bedauerlich sein, kann ihm aber sonst im allgemeinen nicht zum Vorwurf gemacht werden. Diesen Deutschen aber, der doch überall den Ruf der Gründlichkeit und der Gewissenhaftigkeit genießt, kann ich nur rügen, wenn er sich berechtigt glaubt, spanische Namen falsch zu schreiben. Sonst hält sich der Deutsche streng ans Original und schreibt nicht, wie z. B. der Franzose, der alle Namen grundsätzlich französisirt: Cicéron, Tite, Live, Andromaque, Vergile, Turgenoff, sondern Cicero, Livius, Andromachos, Virgilius, Turgenjew. Warum er für spanische Namen eine Ausnahme macht, ist für mich ein Räthsel. Was würde man wohl in Deutschland dazu sagen, wenn es den Spaniern einfiele, anstatt Bismarck etwa Bismarg oder Bismard zu schreiben? Wenn es nicht geradezu verrückt wäre, auf diesem Gebiete Repressalien zu üben, könnte man sagen, dass die Spanier bei solchem Thun in ihrem Rechte wären, da ja die Deutschen die spanischen Namen fast immer verstümmeln, indem sie darin, ohne jeden Grund, den einen oder den anderen Buchstaben durch einen willkürlich gewählten ersetzen.

Diese Gepflogenheit scheint bei ihnen ein ehrwürdiges Alter zu haben, aber trotzdem noch rüftig zu

sein. Wie die Alten jung, so zwischern die Jungen. In seinem Drama «Don Carlos» führt der große Schiller eine Marquise von Mondecar und eine Herzogin von Olivarez ein; die richtigen Namen sind: Mondejar (mit dem Accent auf der paenultima) und Olivares. In allen deutschen Geschichtswerken ist zu lesen und wird von jedermann nachgesprochen und nachgeschrieben (ich citiere aufs Gerathewohl), dass Isabella, Königin von Kastilien, 1492 Granada eroberte; dass Amerigo Vespucci 1499 den Admiral Alonso de Hojeda auf seiner Expedition nach Surinam begleitete; dass der Eroberer Mexikos Fernando Cortez ist. . . . Tot nomina, tot lapsus! Die betreffende Königin von Kastilien heißt auf Spanisch Isabel, was dem französischen Isabeau, dem deutschen Elisabeth, entspricht. Auch die noch heute lebende Isabel II. sollte im Deutschen Elisabeth, nicht Isabella heißen, denn auch im Spanischen gibt es einen Namen Isabela, aber eine spanische Königin dieses Namens hat es nicht gegeben.

Allerdings handelt es hier um eine kleine Nuance. Einen spanischen Namen Alonso gibt es nicht, ebenso wenig wie es einen deutschen Bismard gibt; es soll Alonso heißen. Der Eroberer Mexikos hieß Hernan Cortés, keineswegs Fernando Cortez. Wie wir im Spanischen ein Isabel und ein Isabela, ein Antonio und ein Anton, ein Alfonso und ein Idelfonso haben, so haben wir auch ein Hernan und ein Fernando, ein Fernan und ein Fernando, und diese Abweichungen eines und desselben Namens werden hierlands nie miteinander verwechselt. Der Eroberer Mexikos heißt Hernan (nicht Fernando); Cortés (nicht Cortez). Ein spanischer Name Cortez existiert nicht. Das spanische Cortés (mit dem Accent auf der ultima) entspricht dem italienischen Cortese, dem französischen Courtois.

Im königlichen Münzcabinet zu Berlin gibt es eine Medaille mit dem Brustbilde des berühmten Feldherrn, die folgende lateinische Umschrift trägt: Don. Ferdinando Cortés. M. D. XXIX. Anno Aetatis XXXII.

Auf das verwünschte Cortez sind die Deutschen wahrscheinlich, durch eine Art phonologischer Täuschung, infolge des Umstandes gekommen, dass sehr viele spanische Familiennamen, wie Martinez, Perez, Lopez, Gonzalez, Hernandez, Cellez, Gomez u. s. w. die Endung ez haben. Diese Patronymika sind entstanden aus der Verbindung eines Taufnamens mit dem lateinischen Suffixum ex: also Martinez war ursprünglich Martino ex, das heißt herkommend von Martinus. Aus dem Martinoex wurde sodann ein Martinez (mit dem Accent auf der paenultima). Da es nun keinen Taufnamen Corte gibt, so kann es auch keinen Familiennamen Cortez geben. Jedenfalls heißt der Eroberer Mexikos Cortés, und der derzeitige Hauptanführer der cubanischen Insurgenten hingegen heißt Maximo Gomez, nicht Gomes, wie man oft in deutschen Zeitungen liest. Das spanische z wird, nebenbei gesagt, ungefähr wie das englische th, nur etwas schärfer ausgesprochen. Der Reichthum der Königin Elisabeth von Kastilien hieß nicht, wie man in deutschen Werken zu lesen bekommt, Kimenez, sondern Kimenez (mit dem Accent auf der paenultima). Heute schreibt man Jimenez, wie man Quijote und Méjico, anstatt des veralteten Quixote und México schreibt. So soll es auch Jerez (auf der letzten Silbe betont) und nicht Jeres oder Xeres heißen. Der berühmte spanische Wein heißt Pedro Jimenez, nicht Pedro Jimenez, und so könnte ich noch eine ganze Reihe von Berichtigungen hier folgen lassen.

gewesen wäre, rechtzeitig an das vorgesezte Ziel zu gelangen. Die Flotte war schon am 26. Juni in Port Said eingetroffen und am 28. Juni suchte Admiral Camara um die Bewilligung an, Kohle einzunehmen. Man hätte wohl glauben sollen, das die spanischen Schiffe Kohle genug mit sich führen, um wenigstens den nächsten spanischen Hafen erreichen zu können. Allein es scheint, das dies doch nicht der Fall war. Die ägyptische Regierung hielt sich ihre Neutralitätspflicht und die Bestimmungen des Völkerrechtes bezüglich der Haltung der Neutralen in Kriegzeiten vor Augen und verweigerte die angeforderte Bewilligung der Kohlenaufnahme. Am 30. Juni begannen nun die spanischen Kriegsschiffe, sich mit den Vorräthen aus den eigenen Kohlenschiffen, die in Port Said angelangt waren, zu versorgen. Allein auch gegen diese Operation legte die ägyptische Regierung Verwahrung ein, indem sie dem Admiral Camara erklärte, sie könne ihm überhaupt nicht gestatten, Kohlen einzunehmen; überdies ließ sie ihm zu wissen thun, das er unmittelbar den ägyptischen Hafen zu verlassen habe, da er die 24stündige Frist, welche für den Aufenthalt von Schiffen der Kriegführenden in neutralen Häfen bewilligt ist, längst überschritten habe. Admiral Camara erwiderte hierauf, das seine Schiffe Havarien erlitten haben und der Ausbesserung bedürfen, und er ließ sofort Kohle und anderes Material löschen, um die Reparaturen vornehmen zu können, die er als nothwendig bezeichnet hatte. Inzwischen waren in Port Said neun spanische Kohlenschiffe eingetroffen und am 1. Juli wurden drei derselben in den Suezcanal eingelassen. Daraufhin verließ die ganze Escadre und der Rest der Kohlenschiffe den Hafen von Port Said und hielt in einer Entfernung von drei Meilen, als der durch die Verträge festgesetzte Grenze, um hier von neuem die Kohlenversorgung aus den eigenen Vorräthen zu beginnen. Es scheint übrigens, das die Kohlenschiffe von Port Said die Bestimmung hatten, den Suezcanal zu passieren und das spanische Geschwader im Rothen Meere zu erwarten, damit sich die Kriegsschiffe dort mit Kohle versorgen können. Allein die ägyptische Regierung hatte die Eigenthümer der einheimischen Kohlenschiffe verständigt, das sie ihnen einen solchen Vorgang nicht gestatten würde, weil er dem internationalen Rechte zuwiderlaufe.

Ueber die Bestimmung der spanischen Kriegsschiffe verlautet, das ein Theil derselben mit einigen Kohlenschiffen nach Spanien zurückkehren sollte, während der andere Theil mit dem Rest der Kohlenschiffe durch den Suezcanal fahren und seinen Weg nach dem Orient zu nehmen hatte. Dafür spricht wenigstens die Thatsache, das am 1. Juli drei spanische Kohlenschiffe den Suezcanal passierten. Herr Watts, der Secret des Generalconsulates der Vereinigten Staaten legte wiederholt Verwahrung gegen die Anwesenheit des spanischen Geschwaders im Hafen von Port Said nach Ablauf der 24stündigen Frist ein und auf seinen jüngsten Protest hin ließ die ägyptische Regierung den spanischen Gesandten wissen, das sie entschlossen sei, dem Admiral Camara den ferneren Aufenthalt in Port Said zu verbieten. Hievon wurde Admiral Camara verständigt, da er aber keinerlei Vorbereitungen zur Abfahrt traf, wurde er vom Generalgouverneur des Canal auf Grund des Artikels 4 der Convention vom 29. October 1888, wonach den Schiffen einer kriegführenden Nation in Port Said und Suez nur

ein 24stündiger Aufenthalt gestattet ist, förmlich angewiesen, den Hafen zu verlassen. Am 1. Juli verließen hierauf die spanischen Schiffe den Hafen, blieben aber außerhalb der Zone bis zum 5. Juli vor Anker. An diesem Tage nahmen die Torpedojäger ihre Richtung gegen Messina, während der Rest der Escadre den Suezcanal zu passieren begann, begleitet von den eigenen Kohlenschiffen. Es war übrigens den Spaniern während des Aufenthaltes in Port Said gelungen, Kohle von Schiffen, welche eine neutrale Flagge trugen, einzunehmen.

**Politische Uebersicht.**

Saibach, 13. Juli.

In den nächsten Tagen wird, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, eine kaiserliche Verordnung erscheinen, durch welche das Zuckersteuer-Propositorium und das Brantwein-Contingent, welches am 1. August, beziehungsweise am 1. September abläuft, auf Grund des § 14 verlängert wird. Die kaiserliche Verordnung wird sich streng an die im Reichsrathe eingebrachten Gesetzesentwürfe anschließen und demnach keine Fristbestimmung für den Ablauf des Zuckersteuer-Propositoriums und das Brantwein-Contingent enthalten. Die Zuckersteuer von 13 fl., das Prämien-Contingent von neun Millionen Gulden, endlich die gegenwärtige Auftheilung des Spiritus-Contingents werden somit auf unbestimmte Zeit verlängert werden.

Das ungarische Correspondenzbureau meldet: Die von der Presse mißverständlich als autonomer Zolltarif kritisierte Publication des Handelsministeriums stellt sich als Materialsammlung zum dem Zwecke dar, um der Enquête über den gesammten Umfang der handelspolitischen Verhältnisse Orientierung zu bieten, womit sich jedoch der Handelsminister nicht identifiziert. Diese vorbereitenden Publicationen entsprechen nur den bezüglich Interpellationen des Abgeordnetenhauses. Die in der Enquête ausgesprochenen Anschauungen und Wünsche der Interessenten sollen erst Anhaltspunkte für den autonomen Zolltarif bieten, falls krisenhafte Verhältnisse die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes unmöglich machen würden.

In der italienischen Kammer wurden gestern nach einer längeren Debatte über Artikel 4, betreffs der militärischen Organisation des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenpersonals, über Wunsch der Regierung alle Amendements abgelehnt und derselbe in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 27 Stimmen in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen. Der gesammte Gesetzesentwurf betreffs der Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde mit 177 gegen 37 Stimmen in geheimer Abstimmung genehmigt. Unter anhaltendem Beifall der Kammer wurde dem Präsidenten Bianchieri ein Zustimmungsvotum votiert. Dieser dankte in bewegten Worten unter anhaltendem Beifall. Die Kammer vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung bestätigen Mittheilungen, die dem Vatican von den Bischöfen in den Vereinigten Staaten zugekommen sind, das in der Union die Friedensstimmung vorherrsche, so das spanische Eröffnungen in diesem Sinne in Washington gewiß geneigtes Gehör finden würden.

Sie war eine zu tief angelegte Natur, als das ihre mechanischen Darstellungen vor den Augen des klatschenden, jubelnden Publicums sie auf die Dauer befriedigen konnten. Es kamen zuweilen Stunden, in denen sie sich ebenso abgespannt und ermüdet fühlte, wie vordem nach der anstrengenden, geisttödtenden Arbeit des Abschreibens.

Manchmal saß sie abends noch stundenlang, in schwermüthige Betrachtungen versunken, auf dem Rande ihres Bettes, bevor sie sich zur Ruhe begab.

Sie grämte sich nicht darüber, das aus ihrer Verbindung mit dem Grafen Racenzi nichts geworden war, denn sie hatte ihn ja nicht geliebt; die Verlobung war einzig und allein das Werk ihres Vaters gewesen. Aber der ganze Vorfall hatte sie doch nachdenklich gestimmt; er warf doch eigene Lichter auf die verschiedenen Verhältnisse und die gesellschaftlichen Vorurtheile. Ob der alte Graf ihr auch so nichtachtend und beleidigend gegenüber getreten wäre, wenn sie — zwar bürgerlichen Namens — aber doch als Hausdchter innerhalb der Grenzen eines abgeschlossenen Familienlebens gestanden hätte?

Hilda beantwortete sich instinctiv diese Frage mit einem entschiedenen Nein.

Warum aber, fragte sie sich, hatte sie als Artistin die Geringschätzung des alten Magnaten verdient? War das Geld, das sie erwarb, nicht ebenso rein und ehrlich verdient, als wenn sie dafür gestickt und genäht oder sonstwie gearbeitet hätte?

Unbewußt gewann eine leise Bitterkeit in ihr die Oberhand.

Mit ihrem Vater war, seitdem sie aus Wien

Wie man aus Petersburg meldet, stieß nach den nunmehrigen Dispositionen fest, das Besuch des Kaiserpaars in Hesse im Laufe Sommers nicht erfolgen wird. Ob die Kaiserin eine Reise nach Dänemark unternehmen, sei läufig noch nicht bestimmt. Am 16. August wird das Kaiserpaar nach Moskau begeben, um der feierlichen Enthüllung des dort errichteten Denkmals Kaiser Alexander II. beizuwohnen.

Wie man aus Belgrad meldet, wurde Cavalleriemajor Belkovic beordert, den im September stattfindenden französischen Manövern beizuwohnen.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung hat die Pforte auf die vor längerer vom serbischen Gesandten, Herrn Kovakovic, überreichte Note bezüglich der Gewaltthatigkeiten der Albaner gegen die Serben im Vilajet Kossowo noch keine Antwort ertheilt. Die Nachricht, das die Pforte beschloßen habe, den Bali des genannten Vilajets, Hafus Pascha, mit der Untersuchung der serbischen Beschwerden zu betrauen, bestätigte sich nicht.

Die Unruhen in China haben einen bedenklichen Umfang angenommen. So wird den «Times» von Hongkong vom 12. d. M. gemeldet: Am Sikiang (Westflusse) dauern die Unruhen fort. Der oberste Beamte von Paklan, welcher einen Preis auf die Gefangennahme eines Rebellenführers ausgesetzt wurde selbst von letzterem gefangen genommen und lebendig verbrannt. Seine Familie wurde unweit vom Flusse werden verschiedene Fälle von Räuberei gemeldet. — Einem Telegramme der «China Daily News» aus Tschungking vom 8. d. M. zufolge wurden die protestantische und die katholische Mission in Schungking-Tu von den Aufrührern ergriffen. Auch in Yuentong und in anderen nahe gelegenen Städten wurde viel Unheil angerichtet. Ein französischer Priester wurde gefangen, für welchen Räuber 10.000 Taels Lösegeld verlangen. Mehrere Eingeborene wurden getödtet und viel Eigenthum zerstört. Die Lage sei kritisch. Die Consuln von Tschungking begaben sich an Bord der «Alert» der Stadt Tschungking herrscht allenthalben Ruhe.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Maritime Meteorologie.) Der Secretär des deutschen Reichsamtes des Innern Graf Posadowsky-Wehner hatte sich auf Anregung des deutschen nautischen Vereines mit den Regierungen der in Betracht kommenden Bundesstaaten wegen Einführung einer möglichen eingehenden Unterweisung in der Theorie der Wirbelstürme und der maritimen Meteorologie mit den Navigations-Schulen in Verbindung gesetzt. Der Gedanke hat bei allen Bundesregierungen Billigung gefunden, soweit aber das Ziel durch Einschränkung des Unterrichtes in mathematischen Fächern erreicht werden soll, ist der Vorschlag mehrfachen Bedenken begegnet. Grund des Ergebnisses der gepflogenen Erörterungen wird nunmehr von der zuständigen Stelle beabsichtigt, die wünschenswerte Vertiefung des Unterrichtes in meteorologischen Fächern durch eine entsprechende Gestaltung der Prüfungsaufgaben bei der in Bälde nothwendigen Revision herbeizuführen.

— (Renssport bei den Römern.) Im vaticanischen Museum wurden fünfzig zusammengeordnete auf der Innenseite mit Figuren und Schriftzeichen ver-

zurück waren, überhaupt nicht mehr umzugehen. Sie Geiz kannte keine Grenzen mehr. Tagelang schloß er sich in seinem Zimmer ein, und wenn er zum Vorschein kam, war er verbitterter und vergrämter als je. Er lamentierte stets darüber, das Hildas Leistungen bei weitem nicht hoch genug honoriert würden, er ratiocinierte auf Mr. Wilson, der, wie er meinte, den größten Profit in die Tasche steckte, und schimpfte bei jedem Pfennig, den Hilda zu ihren persönlichen Bedürfnissen gebrauchte, über deren maßlose Verschwendung.

Es waren wirkliche Passionstage, welche das arme Mädchen bei dem alten Manne durchzumachen hatte.

Das Herz war ihr oft zum Zerspringen voll, und doch hatte sie niemand, vor dem sie sich aussprechen konnte und dem sie ihr Leid anvertrauen konnte.

Nicht, als ob unter ihren Collegen und Colleginnen sich nicht auch Persönlichkeiten befunden hätten, die ihres Vertrauens würdig gewesen wären. Im Gegentheil! Gerade unter dem Artistenvölkchen sind gar viele fleißige, strebsame, aufrichtige Menschen, die sparsam mit ihrem Verdienst wirtschaften, um sich auf ihren alten Tagen in behäbig bürgerlichen Verhältnissen zur Ruhe setzen zu können.

Es klingt dem Laien und Uneingeweihten sonderbar, aber es ist trotzdem Thatsache, das sich in der flittergoldbesetzten Alttrappe des Artistenlebens weitaus mehr Solidität, Sparsamkeit und Sittsamkeit verbergen, als in dem vom künstlerischen Standpunkte aus vornehmeren Thaliereiche und unter dessen Unter-

**Der Traum vom Golde.**

Roman von Drmanos Sandor.

(57. Fortsetzung.)

«Ich fordere keine Gegenleistung, Rajah!» sagte sie, die schmalen Hände über die Brust kreuzend. «Einzig das Glück meiner Freundin, das sie, in blinder Verkennung desselben, nicht annehmen will, ist für mein Vorgehen maßgebend. Wenn Sie aber durchaus darauf bestehen, mir meine geringen Dienste zu belohnen, so weisen Sie mir eine Summe an, die ich zum Besten Nothleidender verwenden kann!»

Um Rajah Purahs Lippen spielte ein ganz feiner, kaum wahrnehmbarer, ironischer Zug. Aber er beugte sich über ein weißes Blatt Papier, das auf dem Salontisch lag, und kritzelte mit einer Bleifeder einige Worte darauf nieder. Dann reichte er Alice den Zettel.

Sie warf einen flüchtigen Blick darauf. Ein wilder Triumph spiegelte sich auf ihrem Gesicht wieder. Im Falle des Gelingens ihres teuflischen Planes waren fünfzigtausend Pfund Sterling nach englischem Gelde ihr sicher. Sie athmete hoch auf.

«Sie werden zufrieden sein, Rajah! Ehe der Mond sich dreimal erneut, ist Thora die Ihre!» sagte sie und verbarg das wertvolle Blatt in ihrer Tasche.

**XI.**

Hilda Braun feierte als «Sturmige» in Berlin genau dieselben Triumphe, wie in Wien, aber sie vermochte sich selbstamerweise nicht mehr so darüber zu freuen, wie in der ersten Zeit ihres Auftretens.

sebene Bleitafeln zutage gefördert, die in der Via Appia nebst anderen Alterthümern aufgefunden wurden. Wie Professor Wunsch erklärt, stammen sie aus der römischen Kaiserzeit und enthalten Zauber- und Beschwörungsformeln, womit die «Jocelys» ihren Nebenbuhlern zu schaden glaubten. Ferner ist das römische Kennzeichen daraus zu ersehen mit allen den Ranten und Listen, wie sie auf modernen Turmplätzen vorkommen. Es wird Einbildung geboten in das Leben und Treiben auf der Rennbahn, wir erfahren die Hoffnungen und Sorgen der Wettenden, die Namen der Pferde und Parteien, die durch Farben, wie Weiß, Grün, Roth, Blau, vertreten sind. Durch abergläubische Mittel suchten sie sich den Sieg zu sichern, und mit dem Ausrufe: «Bald, bald sollen sie ihn merken!» (den Zauber nämlich) begann das Rennen.

(Die sibirische Expedition des Grafen Zichy.) Man schreibt aus Petersburg vom 9. d. M.: Ueber die wissenschaftliche Expedition des Grafen Zichy im nördlichen Asien laufen hier interessante Nachrichten ein. Bekanntlich verfolgt diese Expedition den Zweck, über die Stammverwandtschaft der Ungarn mit den Völkern des Ural und Sibiriens Genaueres festzustellen. Die Stammverwandtschaft der Ungarn mit den Wogulen und Ostjaken ist schon seit längerer Zeit nachgewiesen. Insofern ist die sprachliche Verwandtschaft dieser Volksstämme eine auffällige, als die Wogulen und Ostjaken sehr vieles verstehen, was ihnen in ungarischer Sprache gesagt wird. Es ist nun das Bestreben des Grafen Zichy, Wesen und Art dieser Verwandtschaft näher zu erforschen, indem er namentlich den Weg feststellen will, den diese im Ural bereits aussterbenden Volksstämme vor ungefähr anderthalbtausend Jahren nach dem jetzigen Ungarn genommen haben. Auf die Spuren dieses Weges will Graf Zichy durch Auffindung gewisser archaischer Merkmale kommen, was ihm auch in vielen Fällen bereits gelungen ist. Ueberaus charakteristische archaische Funde machte diese wissenschaftliche Expedition in den Museen von Kijew, Kasan, Perm und Zekaterinburg. Namentlich in Zekaterinburg ist die wissenschaftliche Ausbeute eine sehr reiche gewesen, so daß Graf Zichy erklärt hat, er hätte nie erwartet, ein derart geordnetes und in mancher Hinsicht reichhaltiges Museum so fern von Westeuropa zu finden. Am 27. Juni hat sich Graf Zichy nach Tjumen begeben, um von dort nach Tomsk und Tobolsk zu gehen. Die Rückkehr eines Theiles der Expedition dürfte im October d. J. erfolgen, während andere Mitglieder die Expedition über dieses Terrain hinaus fortsetzen werden. So wird Professor Jantscho den ganzen Winter über am Ob-Flusse zubringen, wo er von Furte zu Furte überfiehlt und reiches Material sammelt.

(Einer der stärksten Platzregen), die jemals gemessen wurden, fiel nach einer Angabe von «Nature» in der Nacht vom 15. zum 16. December vorigen Jahres an dem Orte Nedunkin in der Nordprovinz von Ceylon. Der Regen dauerte 23 Stunden und würde in gleichmäßiger Verteilung des Wassers über den Boden denselben über 80 Centimeter hoch bedeckt haben, vorausgesetzt, daß kein Wasser in den Boden eindrang oder verdunstete. Die Regenmesser der meteorologischen Warte waren nämlich bis auf 806 Millimeter mit Regenwasser gefüllt. Durchschnittlich kommen dort im ganzen Jahre nur 1643 Millimeter Regen herunter, so daß an jenem einen Tage fast die Hälfte der ganzen Wassermenge fiel, die sonst in einem Jahre sich niederschlägt. So weit bekannt, ist der stärkste Platz-

Der geschmückte Clown mit seinem fragenhaft verzerrten, bemalten Maskengesicht, der durch seine Wibe eine zwerchfellerschütternde Heiterkeit im Publicum hervorrufft, ist unter hundert in neunzig Fällen im gewöhnlichen Leben ein nüchterner, verständiger, oft sogar ernst veranlagter Mensch; der Humor seines lustigen Berufes hat ihm nicht den Sinn für das praktische Leben verdorben.

Die Königin der Luft, die sich in schwindelnder Höhe auf ihrem Trapez wiegt, ist meistens außerhalb der Sphäre ihrer Wirksamkeit eine solide Dame mit einfachen Lebensansprüchen. Sie tritt nicht, wie ihre Collegen von den weltbedeutenden Brettern, mit großem Pomp und imposanter Toilettenpracht auf; sie wohnt gewöhnlich in einem bescheidenen Hotel, kleidet sich wie eine bürgerliche junge Dame und trägt den Ueberschuß ihrer Gage sorgsam in die Sparcasse — für spätere Tage.

Der weltberühmte Athlet oder Schulreiter aber hat fast ausnahmslos das Ziel im Auge, sich soviel zu verdienen, um später einmal selber einen kleinen Circus oder sonst ein «artistisches Institut» übernehmen zu können, und wenn nicht besondere Umstände die Ausführung dieses Wunsches verhindern, gelingt es ihm meistens, das Ziel seiner Sehnsucht zu erreichen. Man hört viel von heruntergekommenen, ja, gänzlich gesunkenen Größen der dramatischen Kunst; äußerst selten dagegen kommt es vor, daß ein bekannter Artist oder eine berühmte Artistin im Glend

regen, von dem man bisher Kenntnis hatte, vor mehreren Jahren in Gibraltar niedergegangen, der 838 Millimeter Höhe maß und 26 Stunden währte. In Genoa fielen einmal in 26 Stunden 762 Millimeter, in dem Orte Joveuse in Frankreich in 22 Stunden 791 Millimeter. Was die jährliche Regenmenge betrifft, ist dieselbe am bedeutendsten in den Khasia-Bergen in Nordindien, wo alljährlich etwa 15 Meter Regen fallen, einmal kamen an dieser Stelle an 5 Tagen hintereinander je 762 Millimeter Regen herunter, also im ganzen in 5 Tagen fast 4 Meter.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Reise Sr. Excellenz des Herrn Landespräsidenten in Unterkrain.**

Auf der vom herrlichsten Wetter begünstigten Fahrt zu der für den 11. d. M. vormittags anberaumten feierlichen Eröffnung der Tschernembl-Semitscher Wasserleitung wurde Seine Excellenz in Töplitz, Pölland und Tschernomshitsch seitens der hochw. Ortsgeistlichkeit, der Gemeindevorstellungen, der Lehrerschaft und der Schuljugend ehrerbietig begrüßt.

In Rußbach, wo sich neben dem Reservoir der neuen Wasserleitung ein das Reliefbildnis Sr. Majestät und den Allerhöchsten Wahlspruch tragender Gedenkstein erhebt, nahm der Herr Landespräsident die Vorstellung des Festcomités durch den Leiter der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl entgegen, worauf der hochw. Herr Pfarrdechant von Semitsch die Einweihung vollzog. Nachdem der von Dr. Rosenina dirigierte Männerchor ein ungemein wirkungsvoll vorgetragenes Lied beendet hatte, ergriff Reichsrathsabgeordneter Hofrath Sullje das Wort, um in formvollendeter slovenischer und deutscher Rede die Bedeutung des Tages darzutun. Die tiefe Wirkung, welche dieselbe auf die aus allen Theilen Weißkrains herbeigeeilten Festtheilnehmer übte, fand begeisterten Ausdruck, als der Redner, des Regierungs-Jubiläums unseres allernächsten Kaisers gedenkend, mit einem Jivio und Hoch auf Allerhöchstdenselben schloß, wobei die Tschernemblers Stadtkapelle mit der Volkshymne einfiel. Auf der Weiterfahrt nach Tschernembl wurde Seine Excellenz in Semitsch, Winkel und Petersdorf bei den dort errichteten Triumphbögen von den Gemeindevorstellungen, der hochwürdigen Geistlichkeit und der Lehrerschaft mit herzlichem Ansprechen begrüßt und durch Ueberreichung von Blumenpenden seitens der Schuljugend erfreut, an welche der Herr Landespräsident die Mahnung richtete, treu und eifrig ihren Pflichten nachzukommen und namentlich die erste Pflicht der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich hochzuhalten.

Ungemein festlich gestaltete sich der Empfang Seiner Excellenz in Tschernembl, wo auf dem geschmackvoll decorierten und nun mit einem Monumentalbrunnen geschmückten Schloßplatz die Gemeindevertretung der Stadt, die gesammte Beamtenerschaft und Geistlichkeit des Bezirkes, die Gutsbesitzer der Umgegend, die Gemeindevorstellungen, Vertreter aller Vereine und Körperschaften, die unter Führung der Lehrerschaft erschienene Schuljugend und zahllose Festtheilnehmer aus Stadt und Land Aufstellung genommen hatten. Vom Gemeindevorsteher aufs herzlichste bewillkommt, beehrte Seine Excellenz beinahe sämmtliche der vorgestellten Persönlichkeiten mit Ansprechen und erkundigte sich namentlich eingehend über Weinbau-, Viehzucht-, Straßen- und Auswanderungsverhältnisse sowie über sonstige Fragen, welche für den Bezirk von vitalem Interesse sind. Nach Ueberreichung eines Bouquets durch eine Schülerin richtete der Herr Landeschef einige freundliche Worte an die Jugend und zog auch alle Mitglieder des Lehrkörpers ins Gespräch.

Um 1 Uhr nachmittags versammelten sich die Festtheilnehmer in den Räumlichkeiten des bestbekanntesten Hotels Ladner zu einem Diner zu 150 Gedecken, welches in der freundlichen Veranda und im anstossenden großen Saale serviert wurde. An demselben nahmen außer Sr. Excellenz, der Vertreter des Landes Landesausschusses beiziger Dr. Ivan Tavcar, die Reichsrathsabgeordneten Hofrath Sullje und Pfeifer, Landtagsabgeordneter Pfarrer Schweiger, die Spitzen der Bezirksgeistlichkeit, die Bezirksrichter von Tschernembl und Mötting, die Gutsbesitzer Baron Apfaltrern und Ritter von Savinschegg, der Verwalter des deutschen Ritter-

Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Obmann des Festauschusses, Bezirks-Schulinspector Fersinovic, mit einem schwungvollen, begeistert aufgenommenen Toast auf Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät, den Seine Excellenz mit einer Tische Rede erwiderte, welche, an den Allerhöchsten Wahlspruch anknüpfend, den an der Wasserleitung participierenden vier Gemeinden galt, worauf Oberlehrer Setina ein lebhaft acclamirtes Jivio auf den den Interessen Weißkrains so gewogenen Herrn Landespräsidenten ausbrachte. Nachdem Gemeinderath Postmeister Susterzid den Vertreter des Landes gefeiert und dieser unter Hervorhebung der unermüdblichen Bemühungen Seiner Excellenz um das wirtschaftliche Wohl des Landes, gedankt hatte, folgte einem Trinksprüche auf die hochwürdige Geistlichkeit eine Dankesrede des hochwürdigen

Dechanten von Semit, die in eine begeisterte Loyalitäts-Umgebung der Vertreter des geistlichen Standes ausklang.

Hieran reichten sich die Trinksprüche auf die anwesenden Volksvertreter, in deren Namen Reichsrathsabgeordneter Pfeifer sein Glas auf eine glückliche Zukunft Weißkrains erhob, auf den allverehrten Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft und alle Festgäste.

Während des Banketts, welches unter den Klängen der von der Stadtkapelle exact vorgetragenen Musikpièces animiertest verlief, wurde ein Guldigungstelegramm an das Allerhöchste Hoflager entsendet, für welches Seine Majestät aus Ischl allergnädigst zu danken geruhete.

Der Herr Landespräsident begab sich sodann in die staatliche Nebenanlage, welche er unter Führung des Leiters Oberlehrer Setina eingehend besichtigte und über deren Einrichtung er ebenso wie in Rudolfswert seiner vollen Befriedigung Ausdruck ließ. Von dort fuhr Seine Excellenz nach Schloß Krupp zur Uebernachtung.

Am folgenden Tage setzte der Herr Landeschef durch die festlich geschmückte Ortschaft Sagraz die Fahrt nach Mötting fort, wo, er von der Gemeindevertretung, der Lehrerschaft und der Schuljugend erwartet und vom Gemeindevorsteher Zutras mit schwungvollen Worten begrüßt, die Aufwartung der Geistlichkeit und Beamtenerschaft entgegennahm und sich zur Besichtigung der Rebschule nach Drasid begab, welche ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Auch dort wurde Seine Excellenz in der herzlichsten und ehrfurchtsvollsten Weise empfangen.

Nach Mötting zurückgekehrt begab sich der Herr Landespräsident in das Schulhaus, besichtigte die Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule, trug seinen Namen in das Gedenkbuch der Schule ein und fuhr in das Schloß zurück, wo beim Rittmeister und Truchsess Ritter von Savinschegg ein Diner stattfand, welchem der hochw. Propst von Mötting, Abgeordneter Pfarrer Schweiger, Bezirksrichter Mizzolli, Gemeindevorsteher Zutras und Steuereinnahmer Rozar zugezogen waren und während dessen die Möttinger Kapelle im Schloßhofe concertierte.

Seine Excellenz fuhr nun — in Sinhor neuerlich in wärmster Weise bewillkommt — über den Gorjanc nach Rudolfswert, stattete beim hochw. Propste und beim Bezirkshauptmann Besuche ab und trat sodann mit dem Abendzuge die Heimreise an. Am Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung die beiden vorgenannten Herren eine Gemeinde-Deputation und der hochw. Prior der barmherzigen Brüder eingefunden.

(Loyalitäts-Umgebung.) Die alljährlich der diesjährigen Bezirkslehrerconferenz der deutschen Schulen des Bezirkes Gottschee versammelte Lehrerschaft unterbreitete in telegraphischem Wege Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten die Bitte, aus Anlaß des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät den allerunterthänigsten Ausdruck unverbrüchlicher Treue und innigster Liebe zu Allerhöchstdenselben an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

(Fest-Concert.) Zur Vorfeier des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers veranstalteten die Abiturienten beider k. k. Lehrer-Bildungsanstalten in Laibach Samstag, den 16. Juli, unter Mitwirkung der Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments im Sokol-Saale des «Narodni Dom» zum Besten des Lehrer-Convictes ein Fest-Concert, unter Leitung des Herrn Josef Cerin, mit folgendem Programm: Reinecke: Jubel-Ouverture, für großes Orchester, op. 166. Festprolog. Josef Haydn: Kaiserlied, Chor mit Orchesterbegleitung. Nedved: «Dijaska», für Männerchor mit Tenorsolo. Foerster: «Vprasanje»; Schumann: «Die Grenadiere», Lieder für Bariton mit Clavierbegleitung. Drahotzky: «Jabolko»; Bendl: «Pomlad», Frauenchöre mit Clavierbegleitung. Dvorak: «Padle so pesmi v duso mi»; Mendelssohn-Bartholdy: «Abschied vom Walde», gemischte Chöre. Max Bruch: «Römischer Triumphgesang», gemischter Chor mit Orchester. Nach dem Concerte findet eine gefellige Unterhaltung mit Tanz statt. Anfang um 8 Uhr abends. Preise der Plätze: Sitz I. bis III. Reihe 1 fl. 50 kr.; Sitz der folgenden Reihen zu 1 fl.; Gallerie-Sitz zu 80 kr.; Stehplätze zu 50 kr. Die Eintrittskarten sind in der Trafik des Herrn Sesarf, Schellenburggasse und abends an der Casse erhältlich.

(Städtische deutsche fünfklassige Knaben-Volksschule.) An dieser Anstalt betrug die Schüleranzahl zu Ende des Schuljahres 1897/98 205; hievon waren vom 6. bis 7. Jahre 8, vom 7ten bis 12. Jahre 160, vom 12. bis 13. Jahre 20, vom 13. bis 14. Jahre 12, über 14 Jahre 5 Schüler. Der Muttersprache nach waren 85 deutsch, 117 slovenisch, 3 Kinder anderssprachig, wovon 171 in Laibach, 34 außerhalb Laibachs wohnten. Für das höhere Schuljahr geeignet wurden 131, ungeeignet 67 befunden, ungeprüft blieben 7. Der Unterricht wurde in fünf Classen durch den Oberlehrer Theodor Valenta, einen Katecheten, drei Lehrer und eine Lehrerin erteilt. Unter den Wohlthätern, welche der Schule namhafte Spenden zuwendeten, ist die krainische Sparcasse (350 fl.), der Herr Bürgermeister, der Verein zur Bekleidung armer Schüler zu erwähnen. Die Schulwerkstätte besuchten 20 Schüler

aus den obersten Classen. Der Handfertigkeitsunterricht wurde vom Lehrer August Klec jeden Donnerstag nachmittags von 2 bis 4 Uhr erteilt. Die Knaben übten sich in Cartonage-Arbeiten. Der Gesundheitszustand der Schüler war ein vorzüglicher. Die Einschreibungen erfolgten am 16. und 17. September.

(Privat-Volksschule des deutschen Schulvereines.) An der Privat-Volksschule des deutschen Schulvereines in Laibach wurde das Schuljahr am 13. d. M. mit einem feierlichen Dankgottesdienste in der deutschen Ordenskirche geschlossen. Die Anstalt war im laufenden Jahre von 176 Knaben besucht. Von den 50 Schülern der vierten Classe fanden bereits 23 Aufnahme in die hiesige Realschule, 12 ins Gymnasium, 1 wird sich einer Cadettenchule zuwenden, 6 verbleiben noch ein Jahr in der Classe; die übrigen haben sich noch für keine andere Schule entschieden. Die Einschreibungen für das neue Schuljahr beginnen am 16. September.

(Lebensrettung.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat der Besitzersohn Mathias Miklavčič bei der unlängst in Großberg, politischer Bezirk Voitsch, stattgehabten Feuersbrunst ein unter dem Dache des brennenden Hauses des Jakob Lah befindliches vierjähriges Kind aus augenscheinlicher Todesgefahr dadurch gerettet, daß er aus dem Vorhause, welches dicht mit Rauch gefüllt war, auf einer Leiter unter das brennende Dach gestiegen ist und auf demselben Wege das Kind, dessen Haare theilweise vom Feuer schon versengt waren, in halbbohmächtigen Zustande ins Freie gebracht hat. Der Retter befand sich selbst zweifellos in Lebensgefahr, da eine halbe Minute später auch der Dachstuhl zusammenstürzte.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 3. bis 9. Juli kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt, dagegen starben 15 Personen, und zwar an Tuberculose 1, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Unfalles 2, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 6 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1 und Varicella 1 Fall.

(Zur Krankenbewegung.) Im hiesigen Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 315 männliche und 241 weibliche, zusammen 556 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate Mai verbliebenen 917 Kranke behandelt. Von diesen sind 338 geheilt, 174 gebessert und 30 transfertiert worden; 18 mußten als ungeheilt entlassen werden, während 23, und zwar 13 männliche und 10 weibliche, gestorben sind. Demnach sind mit Schluß des abgelaufenen Monats noch 334 Kranke (167 männliche, 167 weibliche) in der Behandlung verblieben.

(Genossenschaftliches.) Im Pfarr- und Gemeindeorte Altopflich, politischer Bezirk Krainburg, wurde kürzlich ein landwirtschaftlicher Verein «Kmetijsko društvo» als registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet, welcher gleiche Zwecke verfolgt, wie alle bisher ins Leben gerufenen ähnlichen Vereine.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Laibach die Gründung eines neuen Radfahrervereines «Laibacher Radfahrerverein Edelweiß» im Zuge, dessen Statuten behördlich bereits genehmigt wurden.

(Feuersbrunst.) Am 2. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags ist auf der am Bache «Zerman» nächst Mitterberg befindlichen, dem Besitzer Johann Glavanja in Mitterberg gehörigen Brettersäge Feuer zum Ausbruch gekommen, wodurch diese Säge vollkommen eingeäschert wurde. Glavanja, der nicht versichert war, erleidet einen Schaden von 1100 fl. Wie erhoben wurde, ist das Feuer dadurch entstanden, daß der zehnjährige Sohn des Besitzers in der neben der Säge befindlichen hölzernen Hütte Feuer anmachte und sich sodann nach Hause begab, ohne dasselbe zu löschen.

(Verbrannt.) Am 30. v. M. gegen 6 Uhr abends kam der 79 Jahre alte, beim Besitzer Franz Gutnik in Oberlaibach wohnhafte Auszügler Nikolaus Kerze aus Laibach nach Hause. Da außer dem siebenjährigen Johann und dem vierjährigen Franz Kerzic niemand anwesend war, begab sich der Alte in die Küche, um dort einen Kaffee zu kochen. Als er einen Holzspan angezündet hatte und mit demselben das im Ofen befindliche Holz anzünden wollte, wurde ihm unwohl, worauf er rücklings auf den Boden fiel und seine Kleider, da er den brennenden Holzspan noch in der Hand hielt, Feuer fiengen. Auf seine Hilferufe kam der siebenjährige Knabe herbei, welcher den am Boden liegenden Hülfslosen mit Wasser begoß und so theilweise die Flammen dämpfte; erst als zwei Nachbarn zu Hilfe kamen, konnten die brennenden Kleider vollkommen gelöscht werden. Kerze wurde ob schwerer Brandwunden in das Landeshospital nach Laibach überführt, woselbst er den Brandwunden erlegen ist.

(Zhehovin-Denkmal.) Man schreibt aus Görz: Sonntag nachmittags wurde in Branica der Grundstein zu dem Denkmal gelegt, das eine immerwährende Erinnerung an den todesmuthigen Artillerie-Hauptmann Andreas Freiherrn von Zhehovin, der sich in den Jahren 1848/1849 in Italien so ausgezeichnet hat,

gebildet soll. In Oesterreich hat es nur einen Mann gegeben, und dieser war Zhehovin, auf dessen Brust die silberne Tapferkeitsmedaille erster Classe, die goldene Tapferkeitsmedaille und der Maria Theresien-Orden prangten. Eine Deputation des Görzer Veteranen-Vorstandes, welche zur Grundsteinlegung nach Branica gekommen war und festlich empfangen wurde, begab sich mit den Notabilitäten des Ortes auf den Festplatz, wo das Geburtshaus des Helden im Festschmucke prangte und einen freundlichen Eindruck machte. Auf dem Platze hatten sich bereits die Ortsfänger eingefunden, die mit einem weisevollen Liede die Ceremonie einleiteten. Der Curat Marcus Valer, ein warmer Soldatenfreund, nahm die kirchliche Weihe nach dem üblichen Ceremoniell vor, worauf die Urkunde vorgelesen, vom Präsidenten Herrn Landwehr-Hauptmann A. Jacobi, von den Honoratioren und von den Mitgliedern der Familie Zhehovin unterzeichnet wurde. Ein Bild Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, einige Münzen, die Ausweise der Spender und die Urkunde wurden in einer kupfernen Büchse verschlossen, in den Grundstein gebettet und die üblichen Hammerschläge gethan. Hierauf hielt der Herr Curat eine zündende patriotische Festrede; zum Schluß stimmte der Sängerkor die Volkshymne an und der Herr Curat brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, womit die Feier ihr Ende erreichte. Obwohl keine speciellen Einladungen ergangen waren, hatte sich zu dieser Feier ein zahlreiches Publicum eingefunden. Pöllerschüsse verkündeten tagsüber die Feier den Bewohnern des Branica-Thales. Die Enthüllungsfeier des Denkmals wird im kommenden Monate mit größter Feierlichkeit stattfinden.

(Die Auswanderung über Genua.) Ueber die Emigrationsbewegung, soweit sie den Hafen von Genua benützte, sind dem Jahresbericht des österreichisch-ungarischen Generalconsulates daselbst folgende Angaben zu entnehmen: Die Auswanderung aus fremden Staaten über Genua ist in stetem Rückgang begriffen. Im Jahre 1895 belief sie sich noch auf 26.029 Köpfe, im Jahre 1897 auf kaum mehr als die Hälfte. Weit aus am stärksten ist an dieser Abnahme der merklich verminderte Zugang von Emigranten aus Oesterreich-Ungarn betheilig, und zwar namentlich aus Eisleithanien. Wie in früheren Jahren, so nahm auch im Jahre 1897 der Hauptstrom der Emigranten den Weg nach den südamerikanischen Staaten, namentlich nach Brasilien, weit weniger nach Argentinien. Auch die Emigration nach der nordamerikanischen Union über Genua zeigt eine Abnahme. Dagegen ist eine stärkere Zunahme der Rückwanderung sowohl aus Südamerika, als aus Nordamerika zu beobachten. Was die mit dem Emigrationswesen zusammenhängenden Verhältnisse in Genua anbelangt, läßt sich darüber noch immer nicht viel Günstiges berichten. Die Ubinationsverhältnisse in Genua haben sich nur wenig gebessert. Trotz gesteigerter Wachsamkeit der Localbehörde gehört nach wie vor das gewissenlose Treiben der Auswanderungsagenten sowie die Uebervorteilung der Emigranten bei der Geldumwechslung zu den alltäglichen Erscheinungen.

(Platzmusik.) Das Programm der Platzmusik in Triest, das heute um halb 7 Uhr abends beginnt, lautet: 1.) «Tambour», Marsch von Knobloch; 2.) Ouverture zur Oper «Das Nachtlager in Granada» von Kreutzer; 3.) «Grüß dich Gott, mein schönes Wien», Walzer von Werner; 4.) «Phantasie übers Sträußli», für Flügelhorn, von Hoch; 5.) «Blumen», Polka franz. von Ziehrer; 6.) «Gute Bekannte», Potpourri von Rainer.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 12. auf den 13. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Vaciens, eine wegen Reversion und eine wegen Bettelns.

(Diebstahl.) Sonntag, den 10. Juli, wurde in ein verschlossenes Locale der krainischen Industriegesellschaft in Klöding eingebrochen, wo ein 350 mm breiter und 8 mm dicker Dreibriemen zerschnitten und hievon ein zwei Meter langes Stück entwendet wurde. Die Gesellschaft sichert, laut der Annonce in unserem heutigen Blatte, jenem, der sie auf die Spur des Thäters bringt, eine Belohnung von 20 fl. zu.

(Aus Abbazia.) Die letztansgegebene Curliste vom 10. d. M. weist 6716 Parteien mit 11.676 Personen aus. Seit dem 29. Juni sind 267 Personen zugewachsen, das am 7. Juli anwesende Curpublicum betrug 808 Personen.

**Neueste Nachrichten.**

**Conferenz der deutschen Partei-Obmänner.**

(Original-Telegramm.)

Wien, 13. Juli.

Die am 12. Juli versammelte Obmännerconferenz hat übereinstimmend der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Mittheilungen der Regierung sowie die von ihr bekanntgegebenen Grundsätze für eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage, gültig für Böhmen und Mähren, zum Zwecke der Aufhebung der Sprachverordnungen nicht geeignet erscheinen, als Grundlage von Beprechungen mit der Regierung zu dienen. Die Herren Dr. Groß, Dr. Hochenburger und Dr. Pergelt

wurden einstimmig ersucht und ermächtigt, dem Ministerpräsidenten diese Beschlüßfassung der Conferenz zu überbringen und deren Gründe darzulegen.

Die anwesenden Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes verwiesen hierbei auf die wiederholten Kundgebungen ihrer Partei, sowie auf den vom Executivcomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen in Bezug auf eine Beprechung mit der Regierung gefaßten Beschlus und behielten sich daher dessen Standpunkt vor. Die mit den Mittheilungen an den Ministerpräsidenten betrauten Mitglieder haben heute Vormittag 11 Uhr denselben von dem Ergebnisse der Obmännerconferenz in Kenntnis gesetzt, ihm hiebei die Gründe der Beschlüßfassung in ausführlicher und nachdrücklicher Weise dargelegt und an ihn im Auftrage der Conferenz das Ersuchen gestellt, die Mitglieder derselben zu ermächtigen, von dem ihnen vertraulich mitgetheilten Inhalt der Erklärungen der Regierung zum Zwecke der Begründung des von ihnen eingenommenen Standpunktes in entsprechender Form Gebrauch zu machen. Der Minister nahm diese Erklärungen zur Kenntnis, erklärte jedoch, die angeforderte Ermächtigung nicht erteilen zu können.

**Die Affaire Dreyfus.**

(Original-Telegramm.)

Paris, 13. Juli. Major Eszterhazy wurde gestern abends mit Madame Bay verhaftet.

Die Verhaftung Eszterhazys erfolgte über Antrag des Untersuchungsrichters unter der Beschuldigung, Fälschungen begangen und von denselben Gebrauch gemacht zu haben. Die Verfolgung hängt mit der seinerzeitigen Sendung von mit «Sperau» unterzeichneten Depeschen an Picquart zusammen.

Picquart wurde nachmittags beim Verlassen des Bureaus des Untersuchungsrichters verhaftet. Die Verhaftung Picquarts erfolgte auf Grund des Spionagegesetzes. Der Untersuchungsrichter wird die Untersuchung erst Freitag beginnen.

**Der spanisch-amerikanische Krieg.**

(Original-Telegramm.)

Madrid, 13. Juli. Der Minister des Aeußeren erklärte einigen Journalisten gegenüber, er könne versichern, daß die von den Blättern über den Frieden veröffentlichten Nachrichten unwahr seien.

Madrid, 13. Juli. Nach Depeschen aus Santiago de Cuba wurde nach beiderseitigem lebhaftem Gewehr- und Geschützfeuer in Santiago eine weiße Flagge gehißt. Man weiß noch nicht, zu welchem Zwecke dies geschah. Es wird jedoch versichert, daß die Spanier die Stadt räumten.

Madrid, 13. Juli. Wie die «Agenzia Fabra» meldet, hat das Marineministerium Beweise, daß die Amerikaner vor Cavite und Santiago Brandgeschosse verwendet haben. Die Blätter rathen der Regierung, bei den Mächten keinen Protest einzulegen, sondern dieselben Geschosse gegen die Amerikaner zu verwenden, wenn sie vor spanischen Häfen erscheinen sollten. Die Regierung hat bisher keine Meldung erhalten, daß Santiago capituliert habe. Die letzten Nachrichten melden, daß die Belagerten heroischen Widerstand leisten.

Washington, 13. Juli. Kriegssecretär Alger ordnete an, daß alle in den Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika gelegten Minen gesprengt werden, da die Gefahr eines Angriffes nicht mehr besteht. Die Officiere des Geschwaders Watsons erhielten den Befehl, sich unverzüglich an Bord ihrer Schiffe einzufinden. Die Officiere sind mit den neuesten Karten der spanischen Mittelmeerküste ausgerüstet.

London, 13. Juli. Die «Times» melden aus Madrid, daß eine Cabinetkrise noch immer in Schwelbe sei.

**Telegramme.**

Wien, 14. Juli. (Orig.-Tel.) — «Wiener Bl.» — Seine Majestät der Kaiser geruhte dem Gesandten in der Reichshauptstadt Prag in den Markt Oberlaibach, allergnädigst die Allerhöchste Sanction zu erteilen.

Wien, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Neue Freie Presse» meldet aus Sofia, daß Rittmeister Voitschek und der Polizeipräsident Novelić heute früh in Philippopol durch den Strang hingerichtet wurden.

Zara, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Vorgefunden wurden im Bezirke Sinj drei und in Trisk acht leichte und zwei starke Erdstöße verspürt. Erzherzog Rainer und Erzherzogin Maria spendeten für die vom Erdbeben Betroffenen 1000 Kronen.

Paris, 13. Juli. (Orig.-Tel.) In der Kammer verlas Justizminister Sarrien unter lebhaften Protesten rufen seitens der Rechten und äußersten Linken das Decret, welches die Session schließt. Der Senat nahm den Gesandtenbesuch über die directen Steuern an, worauf Finanzminister Peytral das Decret, betreffend den Schluß der Session, verlas.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. Juli. Boliappa, Restaurateur; Großmann, Rfm., Trieste. — Ullmann, f. Sohn, Privat, Kassenf. — Dr. v. Arvay, f. u. f. Lieutenant i. R., Laibach. — Sutej, Privat, Reifnis. — Fletentucci, Beamter; Zirat, Bankbeamter; Guttmann, Bist, Fischer, Bümel, Weinberger, Appler, Zwanka, Reichmaier, Hammer Schlag, Theimer, Schüt, Adler, Kiste., Wien. — D. Fromada, Advocat; Bresky, Privat; Samel, Privat, Sudweis. — Belina, Rfm., Linz. — Sponda, Rfm., Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 13. and 14. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.7°, um 2.0° unter dem Normale. Gestern nachmittags Gewitter mit Gussregen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Der erste Haupttreffer der Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie wurde von einer armen Frau in Graz gemacht. Der zweite Haupttreffer gieng nach Trieste, der dritte nach Oberndorf bei Salzburg, während der vierte Treffer von einem armen Dienstmädchen in Wien gewonnen wurde.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Onkels, des Herrn

Jakob Breskvar

Hausbesitzer und Maschinensührer der Staatsbahn

welcher heute um 9 Uhr vormittags nach langer, schmerzvoller Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 42. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 15ten Juli d. J., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Unterschischka Nr. 128 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Der theure, unvergessliche Dahingeshiedene wird dem frommen Gebete und Andenken empfohlen.

Unterschischka, am 13. Juli 1898.

Anna Breskvar, Wittin. — Johanna Sattler, Nichte.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Sohn und Bruder, Herrn

Max Kobler

f. f. Postassistenten, f. u. f. Verpflegz-Accessiten i. d. R.

heute, den 13. d. M., um halb 10 Uhr morgens, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 26sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen.

Das Leichenbegängnis des zu früh Dahingeshiedenen findet Freitag, den 15. d. M., um halb 7 Uhr abends vom Trauerhause Karlstädterstraße Nr. 3 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche gelesen werden.

Der theure Verblichene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach, am 13. Juli 1898.

Fanny Kobler, geb. Kobal, Wittin. — Max Kobler, Sohn. — August Kobler, Official der f. f. Staatsbahn. Mathilde Kobler, Eltern. — Ernst Kobler, f. f. Steueramtspraktikant, Bruder. — Marianne Sulobec, geb. Kobler, Schwester. — Anton Sulobec, f. f. Gerichtsadjunct, Schwager.

Course an der Wiener Börse vom 13. Juli 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, etc. Includes various interest rates and prices.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 157.

Donnerstag den 14. Juli 1898.

Kundmachung

3. 10.070.

der von der f. f. Landesregierung für Krain, beziehungsweise den politischen Bezirksbehörden I. Instanz auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, erteilten Bewilligungen von Ueberstunden im II. Quartal 1898.

Table with columns: Bewilligende Behörde, Name des Fabrikinhabers, Art der Gewerbe-Unternehmung, Standort des Gewerbe-Betriebs, Dauer der über die 11stündige Maximalarbeitszeit bewilligten bzw. angemeldeten stündigen Arbeitszeit, Anzahl der Arbeiter, Anmerkung.

Gewerkschaft Littai.

Die Direction beehrt sich, die Herren Gewerken der Gewerkschaft Littai zum

XIX. ordentlichen Gewerksentage

für Mittwoch, 20. Juli 1898, um 10 Uhr vormittags, in Wien, III., Veithgasse Nr. 9, einzuladen. Littai, den 1. Juli 1898.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht der Direction über das abgelaufene Betriebsjahr.
2.) Bericht des Revisions-Ausschusses und Beschlussfassung hierüber.
3.) Vorlage des Arbeits-Programmes und Beschlussfassung hierüber.
4.) Allfällige Anträge.
5.) Neuwahl der Direction und des Revisions-Ausschusses.

(2754)

Eine Wohnung

am Vodnik-Platze Nr. 2, im II. Stocke, mit der Aussicht auf diesen und auf den Kaiser Josefs-Platz, ist ab 1. November 1. J. zu beziehen.

Selbe besteht aus drei Zimmern, einem Dienstboten-Zimmer, Küche, Speisekammer, Dachkammer und Holzlege.

Näheres in der Spezerel-Handlung daselbst. (2752) 4-1

Vertreter

Für eine sehr leistungsfähige Damen-Äsche- und Schürzenfabrik werden nur

Stadt und Umgebung gegen Provision sucht. Offerten mit Refer. unter W. P. 38, an Rudolf Mosse, Wien. (2754)